©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

dort geblüht und einige Samen herausgeworfen; nur Gott weiß, ob sie reif sind! Ich schicke dir eine Samenprobe, damit du selbst oder dein Gärtner es versuchen wollen, die Samen zum Keimen zu bringen. Es ist merkwürdig, daß das Gras "clandestina" (verborgen) blüht, und es wäre eine Untersuchung wert, ob es sich so jedes Jahr verhält. Das Gras wächst am genannten Ort ziemlich reichlich."

VAHL hat das erhaltene Material von Leersia auf einem Herbarblatt aufgeklebt und beschriftet, und als dann sein Herbarium nach seinem Tode (1804) an den Botansischen Garten in Kopenhagen überging, ist der Leersia-Bogen mit der Preetzer-Pflanze bis heute noch erhalten geblieben.

WEBER in seinen "Primitiae" (1780) hat sehr wahrscheinlich die Nachricht über die Funde von Leersia bei Preetz und bei Kiel direkt von TØNDER LUND oder von FABRICIUS erfahren, und die Angaben verdienen also in der Tat Glauben!

Über Unterschiede der Naturschutz-Würdigkeit

von E.-W. Raabe

Wenn wir eine Weltregierung hätten und wenn diese dann Naturschutzgebiete über die ganze Erde zerstreut auswählen und einrichten sollte, dann würde sie nach ähnlichen Richtlinien verfahren, wie das derzeit in unserem Lande auch üblich ist. Es würden Biotope, d.h. Lebensräume, in ausreichender Größe vorgesehen, deren Erhaltung aus verschiedenen Gründen erstrebenswert erscheint. Solche Lebensräume werden in der Regel zwei Anforderungen genügen müssen, sie sollen 1. ursprünglich oder zumindest naturnah sein, und sie sollen 2. charakteristische oder eigenartige Vertreter ihrer Landschaft sein. Einmalige Lebensräume werden dabei gleichzeitig einmalige Tiere und Pflanzen enthalten können. Dabei wäre zudem zu bedenken, daß ein sinnvoller Arten-Schutz wohl immer einen sinnvollen Biotop-Schutz voraussetzt, so daß einem solchen Biotop-Schutz ein primärer Rang zusteht.

Von einer Weltregierung würden dann etwa für den europäischen Raum Biotope oder besser Biotop-Komplexe zum Schutze ausgelesen werden, die speziell für dieses Gebiet oder Teile desselben charakteristisch sind, etwa ein Steineichenwald des Mittelmeerraumes, ein Flaumeichenwald der Submeditarraneis, ein Buchenwald Mitteleuropas, ein Tannenwald der Mittelgebirge, ein Höhenprofil der Alpen, und u.a. wäre der Norddeutsche Raum vertreten mit einem Hochmoor, etwa der Esterweger Doose, wie sie noch vor 20 Jahren beschaffen war, den Salzwatten an der Nordseeküste und endlich als bestem Vertreter großer Fluß-Mündungsgebiete dem Elbästuar von Wedel bis Cuxhafen mit seiner auf dieser Erde einmaligen Tier- und Pflanzenwelt. Das wären etwa u.a. Gebiete, die eine Weltregierung für die Zukunft absichern müßte.

Wenn wir nun diesen gänzlich übergeordneten Beobachtungspunkt verlassen, und den Naturschutz lediglich noch aus europäischer Sicht betrachten, dann ergeben sich zur Erfassung des kleineren Gebietes wesentliche Erweiterungen. Die für Nord- und Westeuropa typischen Hochmoore müßten in ihrer

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Verschiedenartigkeit berücksichtigt werden etwa durch Beispiele in Irland, Süd- und Nord-Skandinavien, Nordosteuropa sowie der Mittelgebirge und des Alpenvorlandes. Die verschiedenen Grundtypen des Buchenwaldes des Centralmassifs, der deutschen Mittelgebirge, der Karpathen oder des Baltischen Höhenrückens wären abzusichern. Die unterschiedliche alpine Flora Europas wäre darzustellen in Profilen etwa der Karpathen, der Kalkalpen, der Zentralalpen, der Pyrenäen, Nord-Skandinaviens. Die für Europa typischen Heiden als ursprüngliche wie als synanthrop bedingte Biotope müßten von West-Frankreich bis Skandinavien in ihrer jeweiligen Unterschiedlichkeit erhalten werden. Während eine weltweite Betrachtung sich mit verallgemeinernden Muster-Beispielen begnügen könnte, würde die Beurteilung in dem kleineren Raume von einer größeren Differenzierung bestimmt werden.

Dasselbe wiederholt sich dann bei noch kleineren Bezugs-Räumen. Nur von dem Gebiet der Bundesrepublik her gesehen wird es dann zwingend werden, verschiedene Teile unseres Hochgebirges zu schützen, Teile, die, von dem gesamten alpinen Raum her betrachtet, vielleicht als gänzlich unwesentlich angesehen werden müssen, aber, allein von der Bundesrepublik her betrachtet, zu einem sehr wesentlichen Charakteristikum geworden sind. Dasselbe gilt für andere Biotop-Komplexe. Etwa wären bei den Hochmooren die unterschiedlichen Ausprägungen im Schwarzwald, im Bayrischen Wald, in der Rhön oder im Harz festzuhalten. Oder die verschiedenartigsten Typen der Buchenwälder, der Eichen-Mischwälder, der Bruchwälder, der Heiden usw. Als Beispiel eines anschaulichen Bedeutungs-Wandels innerhalb dieses Raumes mögen die einzigartigen Trockenrasen des Kaiserstuhles mit ihrer für Mitteleuropa einmaligen Pflanzen- und Tierwelt angeführt werden. Innerhalb unseres Raumes nehmen diese Trockenrasen des Kaiserstuhles einen außerordentlich hohen Rang der Schutz-Würdigkeit ein. Wenn wir jedoch diese Trockenrasen von dem großen Raum der Mediterraneis, zu dem sie zu rechnen sind, betrachten, dann werden sie zu einer zwar interessanten, vom Ganzen her gesehen aber doch zu einer nur belanglosen Rand-Erscheinung.

Ganz offensichtlich wird der Bedeutungs-Wandel dann, wenn wir zu den noch kleineren Räumen der Bundesrepublik kommen, den einzelnen Ländern, den eigentlichen Gremien der Gesetzgebung. Von etwa Schleswig-Holstein her gesehen, erhalten plötzlich letzte Hochmoor-Reste einen überaus hohen Rang, die, von der Bundesrepublik her betrachtet, als durchaus uninteressant angesehen werden müssen. Das um so mehr, als in diesen letzten Moorresten unseres Landes nur für den eingeweihten Spezialisten noch kümmerliche Anklänge an urwüchsige Verhältnisse zu erkennen sind. In unserer landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich nivellierend gleichgeschalteten Landschaft erhalten solche vom größeren Ganzen her beurteilt durchaus bedeutungslosen Reste aber einen für unser Land höchst wichtigen Rang. Und ähnlich verhält es sich mit den verschiedenartigsten Heiden beider Küsten oder des Binnenlandes, mit extrem genutzten Grünland-Typen, mit verschiedenen Waldformationen usw.

Die Einschätzung der Schutz-Würdigkeit ist also wesentlich abhängig von dem Charakter des Betrachtungs-Raumes. Das wird ganz besonders deut-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

lich, sobald wir uns mit dem Schutz einzelner Pflanzen- oder Tierarten beschäftigen. Wenn der Königsfarn (Osmunda regalis) oder der Lungenenzian (Gentiana pneumonanthe) in Schlewig-Holstein ihres seltenen Vorkommens wegen zu Recht einen Schutz genießen, so ist das aber nur eine lokale Einschätzung. Der Königsfarn ist fast ein Kosmopolit, kommt also über weite Gebiete der Erde vor und entwickelt in anderen Räumen, etwa in Ostasien, eine solche Vitalität, daß mit seinen Wurzeln ein schwunghafter Handel getrieben werden kann, ohne daß dadurch dort die Pflanze in Gefahr käme. Oder nehmen wir den Kolkraben: Bei uns stellt er sicherlich gegenüber den südlich angrenzenden Ländern der Bundesrepublik etwas Besonderes dar. Doch das ist wieder eine lokale Erscheinung. Im nördlichen und östlichen Europa und darüber weit hinaus gehört er doch über weite Strecken zu den weniger zu beachtenden Alltäglichkeiten.

Dieser Gegensatz zwischen provinzieller Bedeutung und allgemeiner Erscheinung wird dabei oft übersehen. Für Schleswig-Holstein z.B. ist es sicherlich außerordentlich von Bedeutung, unterschiedliche Heidetypen im Küstenbereich der Nord- und Ostsee abzusichern, oder die verschiedenen Kratt-Typen im Schirlbusch, im Reher Kratt, am Klev bei St. Michaelisdonn oder im Lundtop zu pflegen. Das sind jedoch ausgesprochen schleswig-holsteinische Lokal-Probleme, die in einem größeren Raum natürlich interessant sein mögen, dort aber kaum noch eine Bedeutung haben. Ganz anders hingegen das Nordfriesische Wattenmeer, oder die gesamte Niederung des Elbästuars von Wedel bis zum Neufelder Koog. Hier handelt es sich um Erscheinungen von weltweiter Bedeutung.

Der Schutz bestimmter Biotope und bestimmter Biotop-Komplexe ist in der Bundesrepublik nun Ländersache. Was für die Zukunft festgeschrieben werden soll, unterliegt dabei der Beurteilung eben von Landessicht her. Nach diesem Prinzip der Beurteilung aus der Sicht des gesamten Landes Schleswig-Holstein stehen nun etwa das Weiße Moor bei Heide, das Dosenmoor bei Einfeld und das Nienwohlder Moor in Stormarn zum Schutz an. Damit ist den Bedürfnissen des Landes sicherlich Rechung getragen, zumal einige weitere Moore, wie das Salemer Moor oder das Tetenhusener Moor bereits, wenn auch z.T. unter recht fragwürdigem Schutz stehen. Nun ergibt sich aber ein schwerwiegendes Problem, das bisher überhaupt nicht recht gewürdigt worden ist. Naturschutz, Landschaftsschutz und Landschaftsplanung dürfen nicht nur von Landesebene her, sie müssen vielmehr auch von der Ebene noch kleinerer Ordnungen, sei es der Kreise oder gemeindlicher Kommunen gesehen werden. Was auf Landesebene weniger wichtig, kann auf Kreisebene jedoch eine sehr hohe Bedeutung erhalten. Und noch größer kann die Bedeutung gar auf gemeindlicher Ebene werden.

Als anschauliches Beispiel mag hier die junge Stadt Norderstedt angeführt werden. Diese gewissermaßen aus der Retorte in völlig unorganischer Weise zusammengewürfelte Stadtgemeinde mit der Tendenz, in den nächsten Jahren eine Einwohnerzahl von 85 000 zu erreichen, liegt nun mit ihren einzelnen Siedlungssträngen in einer verhältnismäßig monotonen ebenen Landschaft. Diese wird allerdings durch die Reste dreier kleiner Hochmoore aufgelockert, des Glasmoores, des Wittmoores und des Ohemoores. Obwohl

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

diese drei Moor-Reste nur noch andeutungsweise den ursprünglichen Charakter von Hochmooren widerspiegeln, sie von Landesebene betrachtet verhältnismäßig bedeutungslos sind, so ist ihnen doch lokal ein ganz außerordentlich hoher Stellenwert zuzuschreiben. In einer Landschaft, die so überbelastet ist, und deren Belastung für die Zukunft noch stärker vorgesehen ist, wie bei der Gemeinde Norderstedt, bedürfen solche letzten Reste der Natürlichkeit nicht nur für die Erholung des Menschen wegen ihres vielfältigen Aspekt-Angebotes in einem weniger rationalisierten Zustand einer zielstrebigen Erhaltung. Naturschutz und Naturschutzgebiete, Landschaftsschutz und Landschaftsschutzgebiete sind eben nicht nur eine reine Landessache, sondern in allererster Linie auch eine Sache der kleineren Verwaltungs-Einheiten, denn die dort lebenden Menschen werden unmittelbar davon betroffen.

Als weiteres Beispiel sei die vor den Toren Kiels gelegene Gemeinde Heikendorf angeführt. In dieser Gemeinde, die alles daran setzt, ihren Lebensraum zu "kultivieren", sind infolge der Rationalisierung etwa vier Fünftel aller Kleingewässer eingeebnet worden. Das Knicknetz ist gleichfalls auf etwa ein Zwölftel der ehemaligen Länge reduziert worden. Dafür ist die Einwohnerzahl in den letzten Jahrzehnten um ein Mehrfaches angestiegen. Und alle Gehwege, sei es im Ort oder am Strand, haben ihren alten gewachsenen Charakter verloren und sich in Beton-, Stein- oder Asphaltwüste ohne jede Unebenheit und auch ohne jedes "Unkraut" verwandelt. In einer solchen extremen Zivilisations-Landschaft erhalten nun Reste weniger gestörter Umwelt, wie der Niederungs-Sumpf an der Mühlenau, ganz besondere Bedeutung, zumal dieser Sumpf scheibchenweise mehr und mehr eingeengt wird. Die hier noch gedeihenden Rieder, obwohl vom gesamten Lande her betrachtet durchaus unbedeutend, müssen lokal in ihrer Bedeutung sehr hoch eingeschätzt werden. Als letzte Reservate naturnaher Landschaft mit eigener Selbsterhaltung innerhalb einer rationalisierten Kunst-Landschaft, die ihren Charakter nur mit andauernder Nachhilfe durch den Menschen erhalten kann, verdienen solche Reste eine langfristig wirksame abgesicherte Erhaltung, also Schutz.

Je nach der Größenordnung, von der wir ausgehen, erhält unsere Umwelt also für die Beurteilung ihrer Schutz-Würdigkeit sehr unterschiedliche Einstufungen. Die Mühlenau bei Heikendorf oder das Wittmoor bei Norderstedt sind, von ganz Europa her gesehen, absolut belanglose Nebensächlichkeiten. Aber auf die Bedeutung für die Einwohner Heikendorfs oder Norderstedts hin angesprochen, rücken diese Nebensächlichkeiten in einen Rang allererster Ordnung auf. Dabei liegt dieser lokale Rang für den lokalen Einwohner erheblich viel höher als Rang weltweit bedeutungsvoller Schutzgebiete, etwa des Nordfriesischen Wattenmeeres oder des Elbe-Ästuars. So bedeutungsvoll diese beiden letzten auch weltweit gesehen sind, den Normalverbraucher in Heikendorf oder Norderstedt berühren sie kaum unmittelbar.

Wenn der Kreis Nordfriesland einen noch so kleinen Rest eines ehemaligen Hochmoores unter Schutz stellte, dann wäre dieser Rest als eine attraktive Besonderheit dieses Landschafts-Raumes für den Einwohner von größter

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Bedeutung und könnte seiner pfleglichen Anteilnahme sicher sein. Von Landesebene aus gesehen, würde ein solcher Hochmoorrest jedoch so uninteressant sein, daß niemand auf den Gedanken käme , hier einen Schutz einzuleiten. Umgekehrt wieder verhält es sich mit bestimmten Vorländereien im Wattenmeer. Diese Landschaft ist dem Nordfriesen nun so vertraut als seine ganz alltägliche Umgebung, als die Grundlage seiner Existenz, die er seit Jahrhunderten unter größten Mühen immer wieder abgesichert und bearbeitet hat. Und bei dieser Alltäglichkeit ist er sich dessen nicht bewußt, daß diese Landschaft auf der ganzen Erde etwas so Einmaliges ist, daß sie von anderer Ebene aus gesehen, den Rang allererster Schutzwürdigkeit verdient. Und etwas Ähnliches gilt von Elbmarschen etwa vor Wedel - Haseldorf oder in der Neufelder Bucht.

Hiermit wird auch das Problem unserer Gesetzgebung angesprochen. Unsere Gesetze, Verordnungen usw. werden in erster Linie aus Landessicht erlassen. Und wenn diese hier in ihrer praktischen Wirkung oft schon zu wünschen übrig lassen, wie viel weniger können sie auf niederen Ordnungsstufen, für die sie weniger vorgesehen sind, wirksam werden.

Besprechung: Fritz KOPPE, Moosflora von Westphalen
Hoof KG Verlag, Recklinghausen 1977

von E.-W. Raabe

Diese Moosflora war von 1934 bis 1949 in vier Teilstücken mit drei späteren Nachträgen von 1952 bis 1975 herausgekommen und damit praktisch nur schwierig in aller Vollständigkeit zugänglich, zumal inzwischen fast alle Einzelteile vergriffen sind. Die neue geschlossene Gesamt-Ausgabe alles Erschienenen füllt damit eine von vielen Bryologen überaus unangenehm empfundene Lücke aus. Manchen eiligen Zeitgenossen wäre sicherlich eine geschlossene moderne Überarbeitung aus einem einzigen Guß lieber gewesen, doch damit wäre ihm die historische Entwicklung dieser Flora mit ihren besonderen Aufschlüssen und Reizen entgangen, die durch die getreue photomechanische Wiedergabe der Erst-Auflage nun vorliegt. Zur Flora selbst braucht gar nichts gesagt zu werden, sie hat seit ihrem ersten Erscheinen ihren festen Stellenwert. Preis etwa 29. - DM.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Über Unterschiede der Naturschutz-Würdigkeit 47-51